

„Wir haben keine faire Aufteilung der unbezahlten Arbeit“

Die **ABZ***Austria-Geschäftsführerin **Manuela Vollmann** erklärt im **STANDARD**-Podcast „CEO“, warum es für echte Gleichstellung mehr als gute Absichten braucht.

INTERVIEW: Petra Stüber PROKOLL: Franziska Zoidl



Manuela Vollmann rät jungen Frauen, die überlegen, Kinder zu bekommen: „Suche dir den richtigen Vater für deine Kinder.“
CHRISTIAN FISCHER

Seit mehr als drei Jahrzehnten setzt sich **Manuela Vollmann** für die Gleichstellung von Frauen am Arbeitsmarkt ein. Mit **ABZ***Austria (Arbeit, Bildung, Zukunft) hat sie eines der erfolgreichsten Sozialunternehmen des Landes aufgebaut. Im **CEO**-Podcast spricht sie darüber, warum die Vereinbarkeit von Familie und Beruf noch immer vor allem Frauen belastet. Sie erzählt, was sich seit den 1990er-Jahren verbessert hat – und warum es verbindliche Maßnahmen braucht, um mehr Frauen in Spitzenpositionen zu bringen.

STANDARD: Was ist momentan das größte Problem für Frauen am Arbeitsmarkt?

Vollmann: Die Vereinbarkeit von Familie, Privatleben und Beruf. Immer noch. Das ist traurig, aber es gibt einfach die Fakten: Wir haben keine faire Aufteilung der unbezahlten Arbeit zwischen Männern und Frauen. Väter gehen noch immer deutlich seltener und vor allem wesentlich kürzer in Karenz als Mütter. Die Grundlagen für Vereinbarkeit, die wir gesetzlich in Österreich haben, werden nicht gelebt.

STANDARD: Aber wie würden Sie das lösen, wären Sie in der Politik?

Vollmann: Ein konkretes Beispiel: Es gibt das Elternteilzeitgesetz. Das bedeutet, die Eltern können beide ihre Arbeitszeit reduzieren. Ich würde dieses Elternteilzeitgesetz mit der Erfahrung der Kurzarbeit aus Corona kombinieren. Das heißt, wir könnten den Familien bis zum vierten oder fünften Lebensjahr des Kindes ermöglichen, dieses Gesetz

zu nützen und einen Anreiz schaffen, die Arbeitszeiten zwischen den Eltern besser aufzuteilen. Die Frauen würden dann vielleicht nicht nur 20 oder 25 Stunden arbeiten. Der Staat würde den dadurch entstehenden Einkommensverlust teilweise ersetzen, sodass die Familie insgesamt auf 90 Prozent ihres vorherigen Einkommens kommt.

STANDARD: Was hat sich zum Positiven verändert, seit Sie **ABZ***Austria 1992 gegründet haben?

Vollmann: Wir haben heute mehr Frauen in Führungspositionen und

milie und Beruf zumindest Thema geworden ist. 1992 war es das nicht.

STANDARD: Familienministerin **Claudia Bauer** (ÖVP) hat kürzlich mit der Aussage für Aufregung gesorgt, die Menschen sollten nicht so viel nachdenken und sich lieber auf ihr Gespür verlassen, wenn sie Kinder bekommen. Was denken Sie darüber?

Vollmann: Es macht mich traurig, weil wir die Rahmenbedingungen nicht geschaffen haben. Wir haben keine verschränkten Ganztagschulen und keine österreichweite Absicherung der Kinderbetreuung.

STANDARD: Was raten Sie jungen Frauen, die über Familienplanung nachdenken?

Vollmann: Suche dir den richtigen Vater für deine Kinder. Da bin ich ziemlich klar. Ich weiß von jungen Frauen, die das sehr wohl im Vorfeld mit ihren Partnern besprochen haben. Und kaum kommt das Kind, heißt es: „Das Unternehmen will doch nicht.“ Da muss man sehr strikt bleiben. Ich finde auch, dass junge Paare dazu beitragen müssen, dass wir strukturell und gesellschaftlich eine Veränderung hinkriegen, so wie wir das auch gemacht haben.

STANDARD: Wie stehen Sie zum Thema Teilzeit?

Vollmann: Wir reden schon sehr, sehr lange darüber, dass es lebensphasenorientierte Arbeitszeitmodelle braucht. Grundsätzlich geht es darum, dass wir hinschauen müssen: In welchen Lebensphasen brauchen wir was? Ich finde, dass sich die Arbeitszeitmodelle anders aufstellen müssen. Und ich glaube

auch, dass das geht, einige Unternehmen leben das ja bereits.

STANDARD: Viele Frauen, die wegen der Kinder in Teilzeit gehen, bereuen das später, weil sie weniger Pension bekommen.

Vollmann: Deswegen muss es Normalität werden, dass Väter und Mütter gleichermaßen Auszeiten nehmen und ihre Arbeitszeit reduzieren. 70 Prozent der Mütter mit Kindern unter 15 Jahren sind in Teilzeit. Eine reduzierte Arbeitszeit in dieser Lebensphase mit kleineren Kindern ist gut, aber nicht 20 Stunden. 30 bis 33 Stunden sind noch immer reduziert. Und wenn beide Elternteile sich da einpendeln und das Normalität wird, dann funktioniert es auch für die Unternehmen.

STANDARD: Frauen tun sich laut Studien schwerer, mehr Geld und eine bessere Position zu fordern. Welche drei Tipps haben Sie für sie?

Vollmann: Erstens: indem man sich in Netzwerke begibt und gegenseitig stärkt. Zweitens: Wir machen gerade ein tolles Projekt mit der Industriellenvereinigung, eine Art Sparring-Programm. Mentoring ist sehr hilfreich. Und drittens: bei Verhandlungen ganz klar dazu stehen, was ich verdienen will. Nicht bescheiden sein!

STANDARD: Was verhindert aus Ihrer Sicht, dass mehr Frauen in Spitzenpositionen kommen?

Vollmann: Man muss einfach sagen, dass die gläserne Decke in Österreich voll vorhanden ist. In Unternehmen wird zwar gesagt: Wir wollen unbedingt Diversität. Die Frage ist aber: Was kommen dann für operative Schritte? Gibt's Zieldefinitionen? Welche? Schauen ich mir meinen Recruiting-Prozess an? Sage ich dem mittleren Management: Wenn ihr diese Ziele schafft, kriegt ihr eine Prämie? Es braucht Handlung und nicht nur Sensibilisierung und Awareness. Das ist zu wenig.

STANDARD: Wir haben in Österreich keinen einzigen weiblichen CEO in an der Wiener Börse notierten Unternehmen. Kann man das nur gesetzlich ändern?

Vollmann: Ich befürchte ja. Wir sehen das ja auch bei den Aufsichtsräten. Ich befürchte, das ist wie mit der Väterkarenz.

MANUELA VOLLMANN, geboren 1961, ist Bildungswissenschaftlerin, Erwachsenenbildnerin und Geschäftsführerin des Sozialunternehmens **ABZ***Austria, das sich für die Gleichstellung von Frauen am Arbeitsmarkt einsetzt.

Wordrap

Vier- oder Siebentagewoche?
Keines von beiden – lebensphasenorientierte Arbeitszeiten.

Sport vor oder nach der Arbeit?
Nach der Arbeit.

Führen Sie Ihren Terminkalender selbst?
Nicht ganz.

Auf welche Eigenschaften achten Sie bei Bewerberinnen und Bewerbern am meisten?
Haltung und Neugierde.

Gibt es eine gute Art zu kündigen?
Ja, wertschätzend und rechtzeitig.

Was ist Ihr wichtigster Soft Skill?
Zuhören – aber dann daraus auch handeln.

Auf welchen Networking-Event können Sie nicht verzichten?
Im Prinzip auf alle, aber nicht auf gute Gespräche.

Office, Homeoffice oder Hybrid?
Hybrid. Man braucht beides.

Welche Eigenschaft hat Sie an die Spitze gebracht?
Durchhaltevermögen und Gestaltungswille.

Gibt es eine Work-Life-Balance?
Die gibt es, aber das ist kein Zustand. Die muss man immer wieder für sich aushandeln und verhandeln.

Sollen Väter und Mütter gleich lange in Elternkarenz gehen müssen?
Ja.

Ihr Tipp an junge Leute, die erfolgreich werden wollen?
Schau, was deine Interessen sind – und übernimm Verantwortung, das macht nämlich auch Spaß.

